Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 40 (1964-1965)

Heft: 3

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nen erhebliche Zwischenräume entstehen, die günstige Möglichkeiten für gegnerische Angriffe in die Flanken und den Rücken schaffen.
Die Verbände und Truppenteile beider Seiten würden vorwiegend angriffsweise handeln. Deshalb werden das Bewegungsgefecht und die Bewegungsschlacht die vorherrschende Art der Kampfhandlungen sein. Begegnungskämpfe verlangen mehr als jede andere Handlungsart der Truppen die Fähigkeit, den Ablauf des Gefechts bzw. der Operation vorauszusehen. Jede Verzögerung bei der Führung der Truppen, vor allem bei der Entschlußfassung, kann zur Niederlage führen.
Verteidigungshandlungen ergäben sich nur in einzelnen Richtungen, oftmals dort, wo die Flanke der angreifenden Hauptkräfte gedeckt werden muß. Meist gehen nur taktische Kräfte zur Verteidigung über. Ziel der Verteidigung ist es, die angreifenden Kräfte des Gegners zu zerschlagen und Bedingungen zu schaffen, damit der eigene Angriff weitergeführt werden kann. Die Verteidigung wird also nur zeitweiligen Charakter tragen.
Im Luftraum würde es zu angespannten Kampfhandlungen kommen, weil beide Seiten danach trachten, die Initiative zu erringen. Eine wesentliche Methode wird darin bestehen, die Fliegerkräfte des Gegners am Boden zu zerschlagen. Die Verbände und Truppenteile der Landstreitkräfte müßten wahrscheinlich unter ständiger Einwirkung des Luftgegners handeln.
Den sozialistischen Streitkräften obliegt in der Anfangsperiode, den ersten Schlag des Gegners zuverlässig abzuwehren und die imperialistische Aggression mit einem vernichtenden Gegenschlag möglichst im Keim zu ersticken.
Welche Möglichkeiten gibt es, die Ueberfallpläne der NATO-Strategen zu vereiteln? Es ist möglich, alle unmittelbaren Aggressionsvorbereitungen des Gegners aufzuklären. Die Mittel und Methoden der modernen Aufklärung gestatten es, jede Truppenbewegung, die Verlegung von Fliegerkräften, den Transport von Kernmitteln in die Raketenstartstellungen, die Entfaltung von größeren Führungsstellen u. a. m. festzustellen. Auch der direkte Uebergang des Gegners zur Aggression — z. B. der Marsch gegnerischer Truppenteile aus den Unterkünften und Unterbringungsräumen in Richtung Staatsgrenze oder der massenweise Anflug von Luftangriffsmitteln — kann ausgemacht werden. Somit ist es möglich, bei Aggressionsbeginn die strategische Ueberraschung durch den Gegner auszuschließen.»

(Mitgeteilt vom Schweiz. Ostinstitut, Bern)

Literatur

Hans Schumacher

Rost und Grünspan

Erinnerungen eines Soldaten an den Aktivdienst 1939/1945.

Mit Zeichnungen von Charles Hug.
215 Seiten, Leinen 14.50.
Artemis-Verlag, Zürich.

Mit Abstand das beste, vergnüglichste und besinnlichste Buch über den Aktivdienst im Zweiten Weltkrieg, das mir in den letzten Wochen in die Hände geraten ist. Ich habe es mit Schmunzeln, mit lautem Lachen und mit leiser Wehmut gelesen. Ein Buch, das möglichst viele Aktivdienstveteranen lesen sollten, weil sich in ihm ihre Erlebnisse widerspiegeln. Ein Buch, das möglichst viele Auszugssoldaten lesen sollten, weil sie daraus erfahren, was ihre Väter geleistet haben. —i—

Paul Leverkuehn

Der geheime Nachrichtendienst der Wehrmacht im Kriege

Paperback, 196 Seiten, DM 9.80.
Athenäum Verlag, Frankfurt/M.

Unter den vielen Veröffentlichungen über die geheimen Nachrichtendienste während des Zweiten Weltkrieges gehört dieses Buch zu den besten und zuverlässigsten. Leverkuehn — selber in der Abwehr tätig — bringt nur Fakten und verzichtet auf Sensationen. Trotzdem liest sich das Werk mit Spannung und vermittelt es ein umfassendes, erregendes und plastisches Bild des geheimen Krieges. —r—

Alfred Jeschor

Das Gelände in Karte und Bild

Walhalla- und Praetoria-Verlag,
Regensburg/München, 1964.

Dieses praktische und handliche Handbuch vermittelt dem Soldaten, dem Wanderer und auch sonstigen Interessenten

Erstklassige Passphotos

Pleyer-PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

wertvolle Grundkenntnisse in der Karten- und Geländekunde. Es zeigt dem Kartenbenützer, wie er das Hilfsmittel der Karte am zweckmäßigsten zu Rate ziehen kann und lehrt ihn — was für den Soldaten besonders wichtig ist — das Gelände richtig zu beurteilen. Die Darstellung Jeschors, die auch höheren Ansprüchen zu genügen vermag, wird auch bei uns ihre Interessenten finden, denn gerade unser hochentwickeltes schweizerisches Kartenwesen kann erst dann voll ausgeschöpft werden, wenn der einzelne den größtmöglichen Nutzeffekt daraus zu ziehen weiß. Kurz

Oberstleutnant E. Tschudi

Karte der militärischen Operationen in Europa 1939—1945.

Verlag Kümmerly und Frey, Bern, 1964.

Im Jahr 1948 hat Oberstlt. E. Tschudi, Chef der Kartographie der Operationssektion der Generalstabsabteilung, im Verlag Kümmerly und Frey (Bern) erstmals seine umfassende Karte der Feldzüge in Europa im Zweiten Weltkrieg veröffentlicht. Diese Uebersichtskarte hat ihre praktische Bewährung bestanden; sie gehört längst zum unentbehrlichen Handwerkszeug der wissenschaftlichen oder auch nur der beschauenden Betrachtung des militärischen Ablaufs des Zweiten Weltkrieges. Heute legt Oberstlt. Tschudi im selben Verlag eine zweite Auflage seiner Karte vor. Diese ist auf Grund der seitherigen kriegswissenschaftlichen Forschungsergebnisse sachlich neu überarbeitet und ergänzt worden und weist auch in graphischer und drucktechnischer Hinsicht wesentliche Verbesserungen auf. Namentlich in der Farbgestaltung, die das anschaulichste Mittel der Darstellung örtlich gleich laufender, aber zeitlich verschiedener Kampfphasen ist, sind wertvolle Fortschritte erzielt worden. Die in deutscher, französischer und englischer Sprache gehaltene Karte ist heute noch die einzige topographische Gesamtdarstellung *der militärischen Operationen in Europa* (einschließlich der Sowjetunion) im letzten Krieg; sie wird auch außerhalb unseres Landes Beachtung finden.

Kurz

James Daniel und John G. Hubell

Als der Westen schlief ...

Schweizerisches Ost-Institut, 1964.

Im Oktober 1962 stand die Welt vor einer der schwersten Krisen seit Kriegsende. Damals stellte sich der amerikanische Präsident Kennedy, gewissermaßen in letzter Minute, den offensiven sowjetrussischen Raketenrüstungen auf Kuba entgegen, indem er die Insel mit einer undurchdringbaren Land- und Luft-«Quarantäne» umgab und den Machthabern im Kreml zu verstehen gab, daß die Vereinigten Staaten keine weiteren Aggressionen mehr hinnehmen würden. Diese von den Russen nicht erwartete entschlossene Haltung der USA bewirkte den Abzug der russischen «Techniker» und ihrer Einrichtungen von Kuba, womit die Krise überwunden wurde.
Die vorliegende Untersuchung zweier amerikanischer Publizisten schildert die dramatische Vorgeschichte und den Verlauf der gefährlichen Kubakrise. Sie zeigt, wie es die Amerikaner in ihrer Vertrauensseligkeit zum Aeußersten haben kommen lassen, und wie sie eigentlich fast nur zufällig die tödliche Bedrohung, die sich in Kuba gegen sie aufbaute, erkannt haben. Als sie aber aus ihrem gefährlichen Schlaf erwachten, haben sie bestimmt und konsequent gehandelt. Die anschauliche, bisweilen etwas journalistische Darstellung, vermittelt einen sehr eindrücklichen Ueberblick über die ungewöhnlichen Geschehnisse und vor allem über das von keinen Skrupeln beschwerte Vorgehen der russischen Machthaber. Technisch sehr interessant ist in dem Bericht insbesondere der Einsatz und die Möglichkeiten der U-2-Beobachtungsflugzeuge. Die Schrift verdient weiteste Verbreitung — namentlich dort, wo das Schlafbedürfnis wieder überhandzunehmen droht. Kurz

DU hast das Wort

«Guerillakriegführung auch in der Schweiz?»

Siehe «Schweizer Soldat» Nr. 23 vom 15. August 1964.

Kleinkrieg und ziviler Widerstand im Rahmen der schweizerischen Landesverteidigung

Von Major H. von Dach, Bern

> Wir glauben an die Kraft des Herzens!
> Wir glauben, daß zuletzt Recht und Menschlichkeit und nicht Macht und Haß triumphieren werden!
> Wir glauben, daß Gott nicht mit den stärkern Bataillonen, sondern mit der gerechteren Sache ist!

Die ständige Bereithaltung einer modernen und kriegsgenügend ausgerüsteten und ausgebildeten Armee ist das wichtigste Anliegen der schweizerischen Landesverteidigung. Daneben dürfen aber auch zweitrangige Aufgaben nicht vernachlässigt werden. Eine davon ist die Notwendigkeit, den Kleinkrieg und zivilen Widerstandskampf vorzubereiten.

*

Das Problem

Wir werden kaum isoliert für uns allein angegriffen werden. Das «Unternehmen Schweiz» wird vielmehr als Nebenaktion im Rahmen einer weltweiten Auseinandersetzung vor sich gehen.
Im Zuge der zu erwartenden weltumspannenden Kämpfe ist es sehr wohl möglich, daß große Gebietsteile — die aber im Weltrahmen gesehen nur Randgebiete darstellen — vorübergehend von den Kräften der freien Welt aufgegeben werden müssen. Wir können in diesem Falle unsere Armee nicht im Zuge großräumiger Absetzbewegungen über weite Strecken zurücknehmen, sondern müssen als Schweizer den Kampf dort führen, wo wir stehen, nämlich in der Schweiz. Und da wir allein nicht «siegen» können, sondern in dieser Situation zwangsläufig die «erste Runde» verlieren müssen, bleibt nur der zäh geführte Kleinkrieg und zivile Widerstandskampf als «zweite Runde», bis der große Gegenschlag der freien Welt uns freikämpft.
In dieser Notlage ist der «totale Widerstand» einer Kapitulation vorzuziehen. Wenn wir der Versklavung entgehen wollen, dürfen wir den Kampf nicht aufgeben, nur weil die Feldarmee zerschlagen ist.[1])

Unsere Chancen, im Kleinkrieg zu bestehen

Je weltumspannender der künftige Krieg sein wird und über je weitere Gebiete der Gegner demgemäß seine Mittel verzetteln muß, um so weniger Truppen vermag er auf die Dauer zur Niederhaltung aller besetzten Gebiete einzusetzen. Wohl ist es ihm möglich, eine kleine Armee relativ rasch zu zerschlagen, doch ist dieser Aufwand verhältnismäßig gering, gemessen an der Last, ein Gebiet jahrelang gegen zäh geführten Kleinkrieg niederhalten zur müssen.
Erfahrungsgemäß setzt erfolgreiche Kleinkriegsbekämpfung eine mehrfache zahlenmäßige Ueberlegenheit an Infanterie voraus. Ferner hat nur gute Infanterie auf die Dauer Erfolg. Diese zahlenmäßig starke Infanterie kann auch durch noch so großzügigen Einsatz modernster schwerer Mittel (Panzer, Flieger) nicht ersetzt werden, denn im Kleinkrieg vermögen Maschinen den Menschen am wenigsten zu ersetzen.
Wenn wir nur 30 000 Mann Kleinkriegstruppen aufzustellen, beziehungsweise nach der Niederlage im großen Krieg beizubehalten vermögen (nicht einmal 10 Prozent der Armee) ist der Gegner gezwungen, dauernd mindestens 100 bis 150 000 Mann (gleich 8—12 Divisionen) im Lande zu belassen, um den Kleinkrieg nur einigermaßen niederzuhalten.[2])
Da nicht nur die Schweiz besetzt sein wird, benötigt der Gegner anderswo noch viel mehr Okkupationstruppen. Weil er gleichzeitig noch mit einer Weltmacht im Kampfe liegt, sind unsere Chancen, im Kleinkrieg bestehen zu können, gar nicht so schlecht, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag.
Eine in der ganzen freien Welt durchorganisierte Partisanenbewegung vermag auf jeden Fall den Kampf der Armeen durch große Kräftebindung wesentlich zu entlasten. Die Besetzung Europas (ganz sicher aber die Nutzbarmachung) wird praktisch unmöglich., wenn alle Länder den Kleinkrieg und zivilen Widerstandskampf entfesseln.

*

Wenn die schweizerische Armee zusammenbricht, kapituliert und in Gefangenschaft (lies «Sklaverei») geht, ist es dem Gegner leicht, mit verhältnismäßig wenig eigenen Mitteln und zusammen mit der 5. Kolonne, die ja auch bei uns existiert,

[1]) Die Vorstellung ist überlebt, daß der Krieg lediglich eine Angelegenheit der Armee ist, und daß der Kampf nur durch Sieg oder Niederlage der Armee entschieden und beendet wird.
Kampf der organisierten Armee bis zum bittern Ende und dann Kapitulation und Stillhalten genügt heute nicht mehr.

[2]) Grobe Erfahrungszahlen: Pro Quadratkilometer besetztes Gebiet 2 Mann Besetzungsmilitär. Für Kleinkriegsbekämpfung (Säuberung): Fünffache Uebermacht an «Menschen» Voraussetzung.